

mit **SPRACHE**

FACHZEITSCHRIFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK

WALTRAUD MARSONER

Heilpädagogisches Voltigieren als Fördermaßnahme
für sprachbeeinträchtigte Kinder

ROSWITHA ZINK

Equotherapie – Therapie mit Pferden
Aus dem Alltag eines Therapiepferdes

MICHAEL KALMÁR

Konsequenzen aus Pisa 2003
Vorschläge zur Kompetenzerweiterung der Wiener (Klassen-)
LehrerInnen zur Schriftsprach-Aneignung

CHRISTIANE FALK-FRÜHBRODT

Was hat ADS/ADHS mit Sprache zu tun?
Kommunikationsstrategien im Umgang mit unaufmerksamen,
impulsiven und unruhigen Kindern



Die Fachzeitschrift *mir*SPRACHE hieß bis Heft 4/2001 *der sprachheilpädagoge*.

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR SPRACHHEILPÄDAGOGIK - ÖGS

ZVR 578564613

- Ehrenvorsitzende:** SD i.R. OSR Fritz HINTEREGGER
SD i.R. OSR Inge FRÜHWIRTH
- Vorsitzende:** Irene BAUER, 1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 146,
office@sprachheilpaedagogik.at
- Stellvertreterin:** Friederike MEIXNER, 2340 Mödling, Ferdinandsgasse 11, Tel. 02236/22 6 90
- Schriftführerin:** Marcella FEICHTINGER, 1030 Wien, Aspangstraße 51/34
- Kassier:** Wilhelm WILLNER, 1220 Wien, Colerusgasse 24/9, Tel.+Fax 01/774 27 52,
Mobil: 0650/511 45 35, wilhelm.willner@aon.at

Landesgruppen:

- Wien:** Almuth PAIER, MSc, 1150 Wien, Reithofferpl. 10/17, Tel. 0664/420 50 24,
apaier@gmx.at
- Niederösterreich:** Brigitta ZIMPER, 2380 Perchtoldsdorf, Sebastian-Kneipp-Gasse 5-7/12,
Tel.+Fax 01/865 80 42; direktion@spzperchtoldsdorf.ac.at
- Oberösterreich:** Elisabeth WIMMER-ERTL, 4060 Leonding, Georg-Erber-Landesschule, St. Isidor 9,
Tel. 07235/88 333
- Salzburg:** Armella Anna SCHÖBER, 5102 Anthering (Salzburg), Tel. 06223/2970,
martin.schober1@schule.at
- Tirol:** Helga HÖRMANN, 6322 Kirchbichl, Ort 70, Tel. 05332/93/207, Fax /206,
helga.hoermann@chello.at
- Vorarlberg:** Brigitte MOOSBRUGGER, 6832 Röhthis, Schützenstraße 4,
Tel: 05522/ 44 510, brigitte.moosbrugger@utanet.at
- Kärnten:** Hannelore CHRISTLER, Durchlaßstraße 69, 9020 Klagenfurt
- Steiermark:** Eva BERNAT, Paracelsusgasse 8, 8010 Graz, bernat@chello.at
Maria MONSCHEIN, 8063 Höf, Höf 306, monschein@utanet.at
Daniela WIDORN, Hans-Mauracher-Str. 97, 8044 Graz
- Burgenland:** Gertrude DALKNER IVANCSICS, 7533 Ollersdorf, Hauptstraße 86,
Tel. 0699/122 60 148, gertrude.dalkner-ivancsics@schule.at

Die Österreichische Gesellschaft für Sprachheilpädagogik ist Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Logopädie und Phoniatrie (IALP), des Verbandes der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs und der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik.

INHALT

EDITORIAL

- 3 Katja MAISCH, Wien

BEITRÄGE

- 5 Waltraud MARSONER, Wien
Heilpädagogisches Voltigieren als Fördermaßnahme
für sprachbeeinträchtigte Kinder
- 15 Roswitha ZINK, Wien
Equotherapie – Therapie mit Pferden
Aus dem Alltag eines Therapiepferdes
- 27 Michael KALMÁR, Wien
Konsequenzen aus Pisa 2003
Vorschläge zur Kompetenzerweiterung der Wiener (Klassen-)LehrerInnen
zur Schriftsprach-Aneignung
- 47 Christiane FALK-FRÜHBRODT, Kleinmachnow
Was hat ADS/ADHS mit Sprache zu tun?
Kommunikationsstrategien im Umgang mit unaufmerksamen,
impulsiven und unruhigen Kindern

AKTUELLE SERIE

- 53 Karin PARSchALK, Neunkirchen
Geschichte des Stotterns
Teil 3 – Stottertheorien der frühen Neuzeit (16. – 18. Jhd.)
und des frühen 19. Jhd.

ERFAHRUNGEN

- 63 Als die Tiere die Schimpfwörter leid waren. Ein Theaterprojekt
65 Wir haben TOM!

WERKSTATT

- 73 Satzbau-Sextett-Würfel

NEU UND AUSPROBIERT

- 76 Polterrally

RUBRIKEN

- 79 ÖGS
81 BERICHTe
91 BÜCHER
102 ZEITSCHRIFTEN
109 TERMINE

EXTRAS

- 62 DIALOG
68 LITERARISCHE TIPPS
75 ERRATUM
75 LINKS
75 INFORMATION
112 MANUSKRIPTRICHTLINIEN

EQUOTHERAPIE – THERAPIE MIT PFERDEN AUS DEM ALLTAG EINES THERAPIEPFERDES

ABSTRACT: Equotherapie wird als Grundkonzept der Therapie mit Pferden (und anhand eines Fallbeispiels), vorgestellt. Diese Therapieform vermittelt neues Wissen, indem die Körpersprache der Pferde und die eigenen Ausdrucksformen mittels Muskelanspannung und Entspannung gelernt werden. Pferde können diese Kommunikation besonders gut und lehren deutliche „Körper“- Sprache und sie fordern Motorik. KlientInnen trainieren besonders folgende Fähigkeiten: 1.) die sensorischen Fähigkeiten: Das Striegeln der Tiere, Führen, und Reagieren auf ein lebendiges Tier machen die Therapie zu einer lustbetonten Situation in der Frustrationen leichter kompensiert werden und Erfolge fast nebenbei eintreten. Bei Übungen am und mit dem Pferd werden Koordination (Raumwahrnehmung und Gleichgewicht), Geschwindigkeit und Rhythmus erlebbar. Die Wahrnehmung wird durch die Arbeit mit einem Tier in der Natur visuell, auditiv, taktil, olfaktorisch und kinästhetisch gefördert. 2.) die kognitiven Fähigkeiten: Spielerisch werden Abläufe der Stunde gemerkt, pferdebezogene Begriffe und Namen. Oft müssen Handlungen vom Boden auf das Pferd übertragen werden so wird der Transfer von Handlungen leichter. 3.) Fähigkeiten im sozial-emotionalen Bereich. Da spielen Pferde als soziale Tiere, die in Gruppen leben, ihre Hauptfähigkeit aus. Sie fordern, richtig ausgebildet, die KlientInnen immer wieder zur Kontaktaufnahme auf und bieten neue, unbelastete Beziehungselemente an. Durch gemeinsames Pflegen, Fürsorge oder Abenteuerlust fühlen sich Menschen verbunden.

SCHLÜSSELBEGRIFFE: Equotherapie, Therapie mit Pferden, Körpersprache, analoge Kommunikation, digitale Kommunikation, Beziehungsangebote, Therapeutisches Reiten, Reittherapie, Heilpädagogisches Voltigieren, Heilpädagogisches Reiten, Sprachförderung mit dem Pferd.

Anna 10 Jahre: „Irgendwann kann Felicita auch sprechen!“

Das Handy läutet, eine leise klingende Frau ist dran und erkundigt sich welche Therapiemög-

lichkeiten es mit Pferden für ein Kind mit „Sprechproblemen“ gibt. An ihrer Stimme höre ich ihre Resignation, an ihrem Ausdruck „Sprechprobleme“ ihre Unfähigkeit Worte für das zu finden, was sie und ihre Tochter seit Jahren von einem Therapeuten zum nächsten jagt. Sie erzählt kurz ihre Geschichte und nach einer Pause sagt sie: „Jetzt haben wir wieder eine Hoffnung... die Pferde!“

Beim Erstgespräch ist es mir wichtig diese beiden Menschen einmal zu empfangen, ohne Fragen, ohne Diagnosen, ohne Worte. Ich lasse Felicita, eine 10 jährige Stute, einen Teil der Arbeit alleine machen. Felicita ist mit einem Halfter (statt Zaumzeug) und einem Strick zu 100% freies Pferd und steht am losen Strick neben mir. Ich schlage vor, dass wir gar nicht viel sprechen, weil Felicita ja unsere Sprache nicht verstehen kann, aber dass wir gemeinsam eine

Runde spazieren gehen. Dicht an ihre Mutter gepresst geht Anna, den Blick zu Boden gerichtet. Wir schweigen. Nach und nach stimmen alle in den Takt der gleichmäßig und ruhig auf den Boden schlagenden Hufe ein. Wir gehen im Gleichschritt mit Felicita. Ohne dass ich etwas gesagt habe, schwingen auch Annas Hände mit, ihr ganzer Körper ist lockerer geworden. So gehen wir dahin und sprechen wenig. Hin und wieder versuche ich die Befangenheit der Mutter zu durchbrechen und bringe einige Argumente ein, die ein stilles Dahinschreiten rechtfertigen (ich sage Dinge wie: es ist eigentlich meistens laut in unserer Umgebung,genießen der Stille,Vorteile des Schweigens...).

So vergehen drei Treffen, jeweils eine Stunde am Montag von 14-15 Uhr, die ich, nach dem Kennenlernen, alleine mit Anna und Felicita verbringe. Ohne Worte und ohne Anspruch auf Worte. Was aber in den drei Stunden entsteht, ist eine intensive Kommunikation zwischen Felicita und Anna. Sie begrüßen sich mit viel Distanz. Beim Führen achten beide darauf, sich nicht zu berühren. Wenn Felicita irgendetwas entdeckt, zieht Anna sich merklich zurück, worauf sich Felicita ihr sofort wieder zuwendet. „Gute Strategie von Anna!“ denke ich mir leise und ärgere mich fast über die hohe Sensibilität von Felicita, da Anna so nicht aus ihrem „Haus“ kommen muss. Aber sie gewinnt an Vertrauen... und wie so oft in der Therapie sollte Felicita „Recht“ behalten, mit ihrer Strategie.

Die kommenden Stunden bemerke ich, dass Anna mehr und mehr ihren Willen bei Felicita durchsetzen möchte. Annas Willenskräfte beginnen zu wachsen, sie will bestimmen wohin wir gehen und Felici macht es ihr zunehmend schwerer, 480 kg, die was anderes wollen... !

Ein Grund zum Aufgeben...? Kein bisschen! Immer kräftiger legt Anna sich mit Felici an und immer mehr treffen ihre Blicke auch mich, auf der Suche nach Hilfe, um sich durchzusetzen. Ich beginne Anna Aufgaben zu stellen, die sie mit Felici bewältigen soll (sie durch einen Wald führen, auf einer Wiese stehen bleiben und Felicita darf nicht zu fressen beginnen u.s.w.). Besonders schwer fällt es Anna, wenn Felicita frei am Therapieplatz herumläuft und sie das Pferd von sich wegschicken will. Wenn sie das Wegschicken geschafft hat, dann ist es ihr kaum möglich Felicita wieder freundlich herzurufen. Annas Körpersprache ist nicht sehr gut ausgeprägt, sie weiß wenig anzufangen mit Begriffen wie Anspannung, Entspannung, Schnelligkeit, Impulsivität. Aber auch diese Herausforderungen werden mit hoher Motivation geübt.

Es war die elfte Einheit, als sie plötzlich stehen bleibt und sagt: „Ich will jetzt aufsteigen!“ Ich versuche wenig überrascht zu wirken und schlage vor eine Erhöhung zu suchen, um besser und vor allem ohne meine Hilfe auf das Pferd zu kommen. Ob Felicita einverstanden wäre, frage ich Anna. Verwundert wendet sich Anna ab und sagt wieder laut: „Geht das eh Felici?“ Ich schmunzle und sage, dass Felici ja keine Sprache versteht... Anna lacht und geht zügig mit Felici auf einen Baumstamm zu, den sie erklimmt. Stolz und aufrecht in einem guten Gleichgewicht von Entspannung und Anspannung gehen wir vorsichtig die ersten Schritte, um bald darauf ausgelassen im Trab über eine Wiese zu jagen... Anna schreit laut und ist sehr ausgelassen. Still gehen wir zum Stall zurück, still verabschieden wir uns. Wie ein kleines Geheimnis wiederholt sich diese Stunde dreimal, dann beginnet Anna mit mir zu reden.

Anna ist „selektive“ Mutistin, spricht aber auch zuhause wenig. Anna ist ein Kind mit Problemen, da hatte ihre Mutter recht, als sie das erste Mal anrief. Und heute, fast ein Jahr nach dem ersten Treffen, ist vieles wie damals und doch sehr vieles auch anders. Anna spricht zuhause mehr und beginnt mit ihrer Ergotherapie zu reden.

Und bei uns..?

Anna will Felici das Sprechen beibringen, weil „Sprechen ist doch so wichtig!“ meint sie. Wir werden sehen... Als Therapieziel ist mir wichtig, dass Anna als Mensch einen Platz im Leben finden kann, der sie zufrieden macht. Zur Zeit ist dieser Platz auf dem Rücken einer festen braunen Stute, die sie sanft in die nächste Entwicklung wiegt.

Dieses Fallbeispiel zeigt vieles und trotzdem bleibt es eine einzigartige Lebensgeschichte von einem Kind. Weder Menschen noch Pferde können Wunder bewirken, aber wir können uns gemeinsam auf den Weg machen um niemals müde zu werden, zu immer neuen Zielen aufbrechen.



1 Einleitung

„Sprache ist die Fähigkeit, Zeichen, Symbole (Mimik, Gesten, Figuren, Bilder; vor allem aber Lautsymbole in gesprochener und geschriebener Form) als solche zu erkennen, sie im Kontext zu deuten, zu verstehen (auf das Gemeinte zu reflektieren) und seinerseits darauf zu antworten: Zeichen setzend sich mitzuteilen, sich verständlich zu machen und als Teil eines übergeordneten Kommunikationssystems sich mit anderen auszutauschen“ (KOB1, 1993, S. 185 f)

Diese Definition lässt erahnen, welche Bandbreite von Möglichkeiten und Funktionen „Sprache“ beinhaltet und so bedeutend machen kann.

Wir wurden gebeten, einen Artikel über Kommunikation zu schreiben und die Besonderheit der Förderung von Sprache durch Equotherapie – Therapie mit Pferden - darzustellen. Beim Erarbeiten des Textes hat sich für uns die Frage gestellt, ob eine Fachzeitschrift für Sprachheilpädagogik wirklich geeignet ist, unsere Methode vorzustellen.

Sie fragen sich warum?

Die methodische Grundlage der Equotherapie sieht ihren Schwerpunkt vor allem in der besonderen Fähigkeit von Pferden, nonverbale Kommunikation zu verstehen und darauf zu reagieren. Diese Fähigkeit wird mit Hilfe der TherapeutInnen „genutzt“, um Impulse zu setzen und reflektiv (altersadäquat) zu arbeiten – weniger steht im Vordergrund die aktive Förderung von verbaler Sprache und Sprechen.

Also wo sind die Parallelen?

Die Parallelen bietet das neue Sprachverständnis der Sprachheilpädagogik und die Einigkeit

darüber, dass eine ausschließlich auf das verbal sprachliche Symptom reduzierte Förderung unzureichend ist (vgl. GROHNFELDT 1987).

Es wurde in den letzten Jahrzehnten selbstverständlich, dass breit gefächerte Maßnahmen zur Förderung von Entwicklung angewandt werden. Mehrdimensionale Therapieansätze in einem ganzheitlichen Konzept helfen den Kreislauf von Misserfolgen und „Beeinträchtigungen“ mit neuen Lebensstrategien zu durchbrechen.

In dem nun folgenden Text wollen wir das ganzheitliche, handlungsorientierte Konzept der Equotherapie vorstellen und vor allem den Kontext der Förderung von verbaler Kommunikation herausstreichen.

2 Equotherapie – Therapie durch Muskelspannungen?

Wussten Sie, dass es Tiere gibt, welche die Muskelspannung, den Bewegungsfluss und den Körperausdruck von Menschen besser „lesen“ können als Menschen?

Sie werden es nicht glauben, aber die Rede ist von Pferden. Sie sind wahre Meister der non-verbalen Kommunikation und können Beziehungen zu uns Menschen aufbauen, wie wir es sonst nur von Hunden kennen.

Pferde sind imstande, die menschliche Körpersprache zu verstehen und darauf zu reagieren. Gewisse Ausdrucksformen wie z.B. die Muskelspannung oder den Bewegungsfluss können sie besser lesen als wir Menschen. Diese Fähigkeiten werden geschult, um Menschen mit psychisch-emotionalen Problemen gezielt helfen zu können. Der Fachausdruck dafür

heißt Equotherapie. Prinzipiell ist die Therapie mit Pferden nicht neu, manche werden diese unter dem Begriff Hippotherapie kennen. Hippotherapie ist auf die Verbesserung der Motorik des Bewegungsapparates ausgerichtet. Equotherapie (von equus lat. Pferd) hingegen stellt heilpädagogisch-psychologische Ziele in den Vordergrund und entstand aus dem Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren.

2.1 Wer führt Equotherapie durch?

Equotherapie wird von ausgebildeten TherapeutInnen durchgeführt. Die Pferde unterstützen quasi als AssistentInnen die Arbeit und tragen wesentlich zum Therapieerfolg bei. Den TherapeutInnen kommt eine besondere Rolle zu. Sie schlagen die Brücke zwischen Pferde- und Menschenwelt und steuern die Interaktion zwischen beiden PartnerInnen. Die TherapeutInnen verstehen die Körpersprache der Pferde und nehmen das Verhalten der Tiere zur Lösung der Probleme wahr, bzw. setzen sie es speziell ein.

Jede/r TherapeutIn ist auch Bezugsobjekt für das Pferd, damit dieses angepasst mit den Menschen umgehen lernt und einen partnerschaftlichen Ausgleich zur anstrengenden Therapiearbeit findet.

Bei der Vorbereitung und Planung einer Therapiestunde bzw. eines Therapieblocks wird von der individuellen Lernausgangslage der Gruppe bzw. des einzelnen Kindes ausgegangen.

Für die Motivation der Kinder ist es notwendig, dass sie Gelegenheit erhalten, entsprechend ihren Bedürfnissen und Interessen, handelnd am Geschehen der Einheit (mit dem Pferd) teilzunehmen. Die/der TherapeutIn hat die Aufgabe, jedem Kind weitgehend selbständige Mitwirkung an der Therapieeinheit zu ermöglichen.

2.2 Welche Rolle spielen die Pferde?

Nach einer speziellen Methode werden Pferde drei Jahre ausgebildet. Sie lernen ihren BezugstherapeutInnen die Befindlichkeit und den Körperausdruck der KlientInnen rückzumelden und die KlientInnen zu Kontakt, Beziehungsformen und Kommunikation aufzufordern. Viel Kontakt und Rückmeldungsarbeit geschieht mit dem Pferdekopf, wobei der restliche Pferdekörper die Meldungen verstärken oder abschwächen kann.

Nicht jedes Pferd ist für die therapeutische Arbeit geeignet. Die Tiere müssen sehr intelligent, aufmerksam und besonnen sein. Es müssen „fürsorgliche“ Tiere sein, mit ausgeprägtem Interesse am Kontakt mit dem Menschen. Nur solche Tiere werden dann speziell für ihre Aufgaben trainiert.

Besonders bedeutend ist das Pferd als emotionaler Verstärker. Kinder und Jugendliche lernen, die Sprache der Pferde zu deuten und diese Erfahrung – ähnlich einem Biofeedback – emotional für sich zu verwerten. Zudem fördern Pferde die Motivation, über den eigenen Schatten zu springen und helfen so Ängste abzubauen und Mut zu Veränderung zu finden. Schließlich dienen sie auch als PartnerInnen für Spiele und Übungen und unterstützen die betroffenen Menschen, ihr soziales Umfeld (u.U. spielerisch) wieder zu entdecken und sich darin zu behaupten.



2.3 Wo wird Equotherapie angeboten?

e.motion ist ein vereinsmäßig organisiertes Projekt, durchgeführt von fünf freiberuflichen Therapeutinnen und zur Zeit neun Pferden.

Unser Jahr teilt sich in Sommer- und Winterangebote:

a.) im Winter (von Oktober bis Juni)

sind wir mit den Pferden im Otto-Wagner-Spital, 1140 Wien.

Wir bieten therapeutische Einzeleinheiten, Integrative Gruppen (2-4 KlientInnen) und Pferde Kraft Gruppen (4-6 KlientInnen)

b.) im Sommer (Juli bis September) sind

wir mit den Pferden auf einem kleinen Bauernhof in Steinbach bei St. Pölten

Wir bieten dort therapeutische Impulswochen und Familienwochenenden an.

Dieses Konzept von Sommer- und Winterprogramm ist kein Zufall, sondern unser Versuch, den Transfer, der in der Arbeit mit den Pferden gelernten Erfolge, mit in den Alltag der KlientInnen zu nehmen. Im Sommer bei den Impulswochen „erleben“ die Kinder/Jugendlichen, gemeinsam mit den Therapeutinnen und Betreuerinnen, sowie den Pferden einen Bauernhofalltag. Fließend wird in gemeinsame Tätigkeiten wie Kochen, Stallausmisten, Lagerfeuer, Schlafengehen usw. therapeutische Arbeit verwoben. So bekommen wir einen Eindruck vom Alltagsbezug der Kinder und sie lernen uns als reale Menschen kennen, denen man vertrauen kann, die aber auch Grenzen haben und Fehler machen. Meist können bei solchen Wochen große neue Strategien ertastet und alle Kraftreserven mit Pferdeenergie gefüllt werden. Diese nehmen die Kinder als Impulse mit in den Alltag und im Herbst sobald die Schule losgeht, werden sie in den ge-

meinsamen Stunden einmal die Woche wieder aufgefrischt.

Nachdem wir glauben, dass sich Kinder nur positiv entwickeln können, wenn das ganze System sich mitentwickelt, gibt es die Familienwochenenden: dabei kommen Eltern und Kinder samt Geschwistern als Familie auf den Bauernhof. Mit uns und den Pferden können „neue“ Blickwinkel voneinander erlebt werden. Während der Einzeltherapie im Winter gibt es regelmäßige Elterngespräche, um die Entwicklungen im Sinne der Kinder zu koordinieren. Auch mit etwaigen anderen Therapeutinnen erfolgt ein regelmäßiger Austausch, um an einem gemeinsamen Strang zu ziehen.

3 Sprachentwicklung mit Pferden?

Wir haben versucht genauer zu untersuchen, welche wesentlichen Elemente der Sprache und des Sprechvorganges mit Elementen der Equotherapie Parallelen aufzeigen und dadurch bewusst oder unbewusst die Funktion der Sprache und des Sprechens fördern und fordern. Sie werden überrascht sein, wie viele Vorgänge beiden gemein sind und wie viele Strukturanteile des Sprechens über Therapie mit dem Pferd vermittelt werden können.

Für das Sprachverständnis ist die Aufnahme und Verarbeitung von Reizen aller Art notwendig, für die Sprachproduktion ist eine funktionierende Mundmotorik Voraussetzung. Nicht zufällig liegen im Gehirn die Zuständigkeitsareale für Fühlen und für Sprachaufnahme nebeneinander. Auch Sprachproduktion und motorische Impulse sind nebeneinander lokalisiert und beeinflussen sich gegenseitig (positiv). (vgl. FRÖHLICH, „Mitteilungen des ÖKThR“, 1997/1, S. 16)

Wir können den Einfluss der Pferde auf drei Ebenen beobachten:

- der senso-motorischen,
- kognitiven und
- sozial-emotionalen Ebene.

Zu jedem Bereich werden wir zwei Elemente genauer vergleichen und einige werden zur Ergänzung ohne genauere Erklärung genannt. Abschließend werden zu jedem Element Übungen aufgezählt, die eine unbewusste und/oder bewusste Förderung während eines therapeutischen Settings sein können.

3.1 Sensomotorische Elemente

Sprechen bedeutet, eine komplizierte, feinmotorische Bewegung höchster Schwierigkeitsstufe ausführen zu können. Das erlangen wir erst mit der Fähigkeit, motorische Abläufe zu beherrschen, welche mehrere Funktionen (Muskelgruppen) in bestimmter Schnelligkeit und in gut aufeinander abgestimmter Folge bewegen. Schwierigkeiten des Sprechens entstehen fast immer, wenn die allgemeine motorische Reife, der allgemeine motorische Entwicklungsgrad verzögert, gestört oder behindert ist. Die Therapie mit Pferden eröffnet ein weites Feld der Bewegungsförderung bei Kindern, deren gesamtmotorische Entwicklung verzögert oder in bestimmten Bereichen beeinträchtigt ist. Der Vorteil gegenüber anderen Möglichkeiten einer Bewegungsförderung liegt in der Verteilung der Rolle des/der Agierenden und des/der Reagierenden in einer lebendigen, lustbetonten Situation und vor allem in dem starken Aufforderungscharakter des Pferdes.

3.1.1. Koordination

Koordination ist die Fähigkeit, eine Bewegungshandlung in räumlicher, zeitlicher und dynamischer Hinsicht aufeinander abgestimmt

auszuführen. Da gerade Koordinationsstörungen häufig als Ursache für Sprachstörungen in Frage kommen, ist eine ausgewogene Bewegung ein wichtiger Bestandteil einer „sprach“-fördernden Therapie.

Beim Sprechen braucht man die Koordination der biologischen Voraussetzungen für das Sprechen, wie Hirnhemisphären, Artikulationsorgane etc. und eine Koordination der Wortwahl, die bestimmten Regeln (z.B. Grammatik) unterliegt, nur wenn beide Komponenten gut koordiniert werden können, kann man verstanden werden.

Übungen mit dem Pferd: Handlungsablauf beim Versorgen der Pferde, Parcours mit dem Pferd aufbauen und absolvieren, Spiele mit den unterschiedlichen Materialien, PartnerInnenübungen, Übungen Vor-/Nachmachen; Sprach-Übungen: Übungen beschreiben, anderen Kindern Übungen/Parcours ansagen, die Gegend, Personen etc. beschreiben, „Ich-seh-ich-seh-was-du-nicht-siehst“

3.1.2 Schnelligkeit

Schnelligkeit bezieht sich auf das Tempo, in dem eine Folge von Körperbewegungen durchgeführt wird. Auch das Sprechen erfolgt in unterschiedlicher Schnelligkeit – wie z.B. eine verlangsamte, monotone, schnelle, undeutliche Sprache.

Die Gangarten des Pferdes – Schritt, Trab, Galopp – sind eine optimale Möglichkeit, Bewegungen in verschiedenen Geschwindigkeiten erlebbar zu machen.

Übungen mit dem Pferd: Mitlaufen mit dem Pferde, Anlaufen zum Pferd, Reiten
Sprach-Übungen: gezeigte Gegenstände schnell benennen bzw. hinzeigen, Geräusche erkennen, auf Mimik verbal reagieren (z.B. la-

chendes Gesicht – Lachen), spontan Geschichte erzählen bzw. fertig erzählen, Kommunikation in der Gruppe.

3.1.3 Rhythmus

Rhythmus bedeutet die gleichmäßige Wiederkehr von gleichen oder ähnlichen Elementen (z.B. Bewegungen, Tönen). Die rhythmischen Schwingungen, wie sie vom Pferd ausgehen, übertragen sich auf den gesamten Körper. Sie lockern den Bewegungsapparat und den Muskeltonus bzw. Verspannungen, sie fordern andererseits aber auch gleich wieder die Spannung und die Stabilisation. Der Rhythmus des Pferdes kann durch Geschwindigkeit und Gangart (Schritt-Trab-Galopp) variiert werden.

In der Sprache nennt man den Rhythmus auch „Prosodie“, das bedeutet die Gliederung der Rede mittels melodischer (Tonhöhenvarianten), dynamischer (Lautstärkenvariation) und rhythmischer (Sprechtempo und -rhythmus) Akzente.



Übungen mit dem Pferd: Takt der Gangart klopfen, Rhythmus vor-/nachklopfen, Entspannungs-/ Spannungsübungen, Gangartenwechsel, PartnerInnenübungen;

Sprach-Übungen: Silbenübungen, Atemübungen, Rhythmische Sprachmelodien vor-/nachmachen;

3.1.4 Weitere sensomotrische Elemente

Kraft, Beweglichkeit, Ausdauer, Wahrnehmung (visuelle, auditive, taktile, olfaktorische, kinästhetische), Raumorientierung und Gleichgewicht.

3.2 Kognitive Elemente

Unter kognitiven Elementen versteht man eine Sammelbezeichnung für alle Vorgänge oder Strukturen, die mit dem Gewahrwerden und Erkennen zusammenhängen, wie beispielsweise Wahrnehmung, Erinnerung, Vorstellung, Begriff, Gedanke aber auch Vermutung, Planung und Erwartung.

3.2.1 Merkfähigkeit

Im Leben jedes einzelnen Menschen ist die Merkfähigkeit ein wichtiger Faktor, sie wird jeden Tag aufs neue, pausenlos gefordert, in dem wir uns verschiedene Personen, Gegenstände, Geräusche, Abläufe etc. merken. In der Sprache ist die Merkfähigkeit unerlässlich, so haben wir z.B. einen ungeheuren Wortschatz, der sich während unseres ganzen Lebens erweitert. Während der Therapie mit dem Pferd erfolgt eine dauernde Anforderung an die Merkfähigkeit und an die Erweiterung des Wortschatzes.

Übungen mit dem Pferd: einzelnen Abläufe, die sich bei der Therapie mit dem Pferd immer wiederholen – Handlungsabläufe (z.B. Putzen, Füttern, Loben etc.) aber auch Begriffe (z.B. Namen, Lebewesen und Gegenstände), Benennen und Wiederholen von Aufgaben/Übungen, PartnerInnenübungen;

Sprach-Übungen: Der Zauberer (Zauberspruch – Auswirkung vorher überlegen – Vor-/Nach-

sprechen), Benennen und Wiederholen von Dingen, Personen und Übungen, Kind erzählt etwas – anderes Kind wiederholt es, Gegenstände die benötigt werden benennen (z.B. Putzzeug, Voltigiermaterialien etc.).

3.2.2 Transferfähigkeit

Gemeint ist die Fähigkeit, Erlerntes auf verschiedene Situationen zu übertragen.

Übungen mit dem Pferd: Meine Bewegung – Bewegung des Pferdes, unterschiedliche Reaktionen des Pferdes beobachten z.B. auf der Koppel;

Sprach-Übungen: Funktion der Pferdebeine - eigenen Beine, Ohren, etc.; wie reagiert Pferd – wie reagiere ich, ich mag/mag nicht wenn....

3.2.3 Weitere kognitive Elemente

Entscheidungsfähigkeit und Einschätzen der eigenen Fähigkeit, Sprachverständnis, -bereitschaft und -fähigkeit, Benennen, Beschreiben, Zuordnen, Konzentration, Aufmerksamkeit und Kreativität.

3.3 Sozial-emotionale Elemente

Therapie mit Pferden ist von Anfang an ein sozialer Prozess. Jedes Handeln an und auf dem Lebewesen Pferd beinhaltet die Auseinandersetzung mit dessen Bewegung und Verhaltensäußerung. Hinzu kommen noch die Beziehungen zur/mTherapeutIn oder den Gruppemitgliedern bzw. der/dem KlientIn.

3.3.1 Kontaktaufnahme

Kontaktaufnahme zum Pferd wie auch zu anderen Mitmenschen erfordert eine Vielzahl von unterschiedlichen Kompetenzen. Die Kontaktaufnahme mit dem Pferd erfolgt meist zuerst vom Boden aus. Dieser Prozess kann eine

unterschiedlich lange Zeitspanne in Anspruch nehmen und braucht Ruhe und Raum.

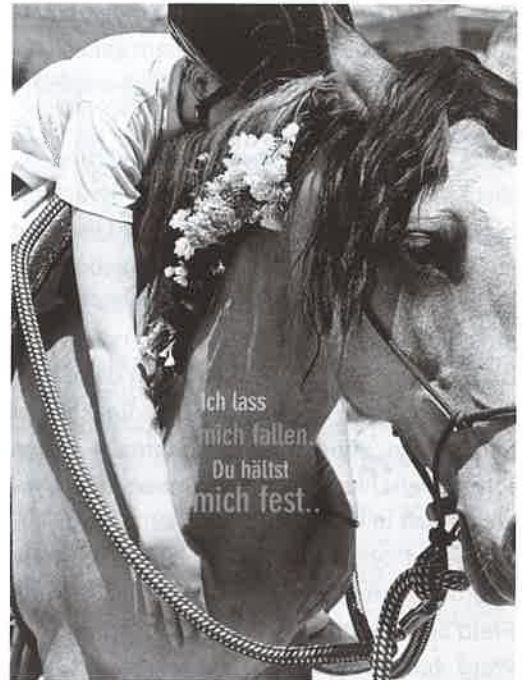
Kommunikation erfordert ein ständiges Kontaktaufnehmen zu Anderen und sollte nicht mit Angst oder anderen negativen Gefühlen behaftet sein. Bei der Therapie mit Pferden lässt sich oft unbewusste sprachliche Kontaktaufnahme durchführen, wie z.B. Pferd loben; Ein nicht menschliches Beziehungsangebot wie es unsere Pferde immer wieder machen, kann sehr zufrieden stellen. Es ist frei von gesellschaftlichen Regeln und Normen und bietet die Möglichkeit einem „DU“ neu zu begegnen. Die Beziehung zum Pferd ersetzt die zu Mitmenschen nicht, sondern sie macht (wieder) einen ersten Schritt in Richtung Beziehung möglich. Missglückte menschliche Beziehungen können hemmend wirken und auch auf neue Menschen (TherapeutInnen,...) übertragen werden. Pferde bieten die Möglichkeit an, einfach noch mal von vorne anzufangen und sie geben klare und eindeutige Antworten. Wenn Vertrauen zu einem Pferd gefasst ist, ist der Sprung zur Therapeutin/zum Therapeuten kleiner und auch neue soziale Kontakte zu Gleichaltrigen können gewagt werden.

Übungen mit dem Pferd: In Kontakt treten mit einem frei laufenden Pferd, ohne Hilfsmittel einfach von Mensch zu Pferd sich begegnen: z.B.: Bürsten, Mitgehen.

Sprach-Übungen: Rollenspiele, mit dem Pferd plaudern, PartnerInnenübungen; Kooperationsspiele

3.3.2 Förderung von Gruppenfähigkeit (Kooperativität)

Damit eine Gruppe Bestand hat, müssen deren Mitglieder durch positive gemeinsame Erfahrungen eine Gemeinschaft aufbauen. Kontakthemmungen, Antipathien, Aggression, Gren-



zen müssen bewältigt werden bevor, Anerkennung und "Wir-Gefühl" innerhalb der Gruppe möglich wird. Die Freude über gelungene soziale Interaktionen ist in jedem Menschen verankert. Je besser diese Barriere der Fähigkeiten zur Gemeinschaft überwunden werden kann, desto mehr positive soziale Rückmeldungen bekommen die Kinder auch von ihrer Umwelt. Die Sprache hat in diesem Bereich eine ganz wichtige Funktion: Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse innerhalb der Gruppe zu artikulieren, aber auch Kompromisse einzugehen, eine Korrektur durch andere anzunehmen und den Bedürfnissen der anderen zuzuhören und sie zu akzeptieren.

Übungen mit dem Pferd: Formen, des gegenseitigen Helfens und Haltens, PartnerInnenübungen, alle mögl. Spiele und Aufgaben mit dem Pferd und den Gruppenmitgliedern, Übungen vor- und nachmachen;

Sprach-Übungen: Selbst- und Fremdeinschätzungsspiele, wie kann es jemandem gehen und wie kann man darauf reagieren, Rollenspiele;

3.3.3 Aufbau von Vertrauen/Selbstvertrauen
Viele Kinder sind unsicher in ihrem Sprachgebrauch aufgrund unterschiedlichster Ursachen (z.B. negative Erfahrung im Sprachgebrauch). Es ist jedoch ein wichtiger Schritt, zu lernen, dass der Gebrauch von Sprache notwendig ist, um sich mitzuteilen, auch wenn diese Mitteilungen nicht immer positive Reaktionen hervorrufen. Kinder sollten demnach lernen – trotz verschiedenster Reaktionen ihrer Umwelt – sich in ihrer Sprache sicher zu sein.

Das Pferd symbolisiert Kraft, Energie, Größe und Triebhaftigkeit. Indem das Kind sich am Pferd bewegt, es in den Stall führt etc. und das Pferd ihm gehorcht und auf es reagiert bzw. auch auf Fehler nicht reagiert, erhält das Kind die Bestätigung zu dem Pferd Vertrauen haben zu können. Neben dem Selbstvertrauen und dem Vertrauen zum Pferd ist es auch wichtig, Vertrauen den anderen Kindern und der TherapeutIn entgegenzubringen.

Übungen mit dem Pferd: Pferd führen, putzen, Entscheidungen in der Versorgung und Aufgabenwahl für das Pferd zu treffen, Gangartwechsel, Spannungs- und Entspannungsübungen auf dem Pferd, Augen schließen, Übungen vormachen und nachmachen.

Sprach-Übungen: Rollenspiele, Spiele selber ausdenken bzw. sich für eine Übung/Aufgabe/ein Spiel entscheiden;

3.3.4 Weitere sozial-emotionale Elemente
Verantwortungsbewusstsein, Erhaltung bzw. Ausbau von Motivation-, Erhöhung der Frustrationsgrenze, Aggression, Eingestehen und Überwinden von Angst



4 Schlussgedanken

Die Therapie mit Pferden ist nach unserer Sicht „nur“ als integrierter Teil der Sprachtherapie zu sehen. Wir haben sehr gute Erfahrungen in der Vernetzung mit LogopädInnen und SprachheilpädagogInnen. Mit den Pferden durchbrechen wir die Grenzen der Therapiezimmer und kommen „bewegt“ aus einer Stunde zurück. Viele Kinder können diese Bewegung dann mehr und mehr zu einer Begegnung werden lassen und ihre Fähigkeit und ihre Motivation mit Hilfe der Pferde über den Rahmen der Equotherapie hinaus steigern und falls nötig, motiviert ins „Therapiezimmer“ zurückkehren.

Das Zusammenwirken von Emotionen, Bewegung und Kommunikation schafft eine Vielzahl von Möglichkeiten, „sprachlich aktiv“ zu werden:

Auf die Sprache der TherapeutInnen und Gruppenmitglieder zu achten, gesprochene Anweisungen aufzunehmen und in Bewegung umzusetzen, Antworten zu geben und auch Fragen zu stellen, sowie eigene Bedürfnisse und Wünsche zu äußern. Alle diese Verhaltensweisen fördern Sprachverständnis, Sprechbereitschaft und Sprachfähigkeit. Wahrnehmungen

und motorisches Handeln bewusst kognitiv-sprachlich, das heißt über den Verstand und die Sprache zu steuern. Durch die Vermittlung des entsprechenden sprachlichen Ausdrucks für einen Begriff, eine Handlung oder eine Beziehung wird das Kind in die Lage versetzt, diesen Begriff etc. zu behalten, wiederzuerkennen, einzuordnen und zu verwenden. Unverkennbar damit verbunden ist die Entwicklung der Gefühle, die das Kind mit seinem Handeln verbindet. Mit zunehmender Komplexität der sensomotorischen Reaktion, tritt eine Vervielfachung der "psychologischen Befriedigung" ein (vgl. PIAGET und INHELDER).

Aus dieser Überlegung heraus kann Equotherapie – Therapie mit Pferden, den Ansprüchen einer

- sehr motivierenden,
- alle Sinne umfassenden,
- entwicklungs-, bewegungs- und handlungsorientierten,
- den emotionalen und sozialen Bereichen des Kindes integrierenden
- und schließlich kommunikationsfördernden Sprachförderung in hohem Maße gerecht werden.

Weiterführende Literatur

Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) e.V. (Hrsg.) Freiheit erfahren - Grenzen erkennen. Tagungsband der 3. interdisziplinären Arbeitstagung des DKThR „Die Arbeit mit dem Pferd in Psychiatrie und Psychotherapie“ am 12./13. Oktober 1995 in München, Bundesgeschäftsstelle, Warendorf, Sonderdruck

Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (1994a) Die Arbeit mit dem Pferd in Psychiatrie und Psychotherapie. Bundesgeschäftsstelle, Warendorf, Sonderdruck

Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (1994b) Die Bedeutung des Pferdes in den verschiedenen Handlungsfeldern.

- Deutsches Kuratorium für Therapeutisches Reiten e.V. (1995) Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten in pädagogischen Handlungsfeldern. Bundesgeschäftsstelle, Warendorf, Sonderdruck
- GÄNG, M. (Hrsg.) (1994). Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren. München: Ernst Reinhardt Verlag
- GÄNG, M. (Hrsg.) (1995). Ausbildung und Praxisfelder im Heilpädagogischen Reiten und Voltigieren. München: Ernst Reinhardt Verlag
- GÄNG, M. (Hrsg.) (2001). Erlebnispädagogik mit Pferden. Erprobte Projekte aus der Praxis. München: Ernst Reinhardt Verlag
- GRIEFFENHAGEN, S. (1991) Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. Droemer Knauer: München
- GRIFFIN, D. (1990). Wie Tiere denken. Ein Vorstoß ins Bewußtsein der Tiere. dtv: München, 2. Aufl.
- GROHNEFELDT, M. (1987). „Menschenbilder in der Sprachheilpädagogik“; in: „Die Sprachheilarbeit“, 32. Jg., H.1, S.1-9
- GRÖSCHKE, D. (1997). Praxiskonzepte der Heilpädagogik. Anthropologische, ethische und pragmatische Dimensionen. Ernst Reinhardt Verlag, Basel, München 2. Aufl.
- KOBI, E (1993). „Grundfragen der Heilpädagogik. Eine Einführung in heilpädagogisches Denken“; Bern, Stuttgart, Wien: Haupt
- KOTRSCHAL, K. (1995). Im Egoismus vereint? Piper Verlag: München
- KUPPER-HEILMANN, S. (1999): Getragen werden und Einflußnehmen: aus der Praxis des psychoanalytisch orientierten heilpädagogischen Reitens. Psychosozial-Verl.: Gießen
- PIETRZAK, S. (2001). Kinder mit Pferden stark machen. Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren. Cadmos Vlg.,



e.motion
Equotherapie



Kontaktadresse:

Mag.ª Roswitha ZINK
Soz. Med. Zentrum Otto Wagner Spital
Baumgartner Höhe 1, 1145 Wien
E-Mail: info@pferd-emotion.at
Internet: www.pferd-emotion.at
Mobil: 0664 50 50 123



Verena BITTMANN
Soz. Med. Zentrum Otto Wagner Spital
Baumgartner Höhe 1, 1145 Wien
E-Mail: info@pferd-emotion.at
Internet: www.pferd-emotion.at
Mobil: 0664 849 06 06

Daten zur Person

Mag.ª Roswitha ZINK

Geschäftsführerin des Verein e.motion 1145, Baumgartner Höhe 1
Sonder- und Heilpädagogin, Studium Psychologie, Biologie, Sonder- und Heilpädagogik, Therapie
tin für Heilpädagogisches Voltigieren
Outdoortrainerin (ifp), Western Riding Certificate (FENA), Voltigierlehrwartin (FENA)
gepr. Wanderreitführerin (FENA), Centered Riding Instruktorin (USA), Ausbildung für „Pferdesport
und Spiel“

Verena BITTMANN

stellvertretende Geschäftsführerin Verein e.motion
Sonder- und Heilpädagogin, Studium Pädagogik, Sonderheilpädagogik, Sozialgeschichte, Therapeu-
tutin für Heilpädagogisches Voltigieren, gepr. Motopädagogin, Freizeitpädagogin (ifp), Voltigier-
lehrwart (FENA), Ausbildung für „Pferdesport und Spiel“, Ausbildung Therapiehund-Team